

**DTN-OSTALB**

DEUTSCH-TÜRKISCHES NETZWERK IM OSTALBKREIS



## **1. Integrationspreis - 13.10.2011**

### **Dieter Ermlich, 71 Jahre alt, wohnhaft in Leinzell**

Im Januar 1945 flüchtete er und seine Mutter, seine Schwester vor dem Einmarsch der russischen Armee in den Westen und kamen nach einer überaus abenteuerlichen Flucht im Oktober 1945 nach Heubach-Lautern. Seine Jugend verbrachte er quasi als Fremder, als Flüchtlingskind in Lautern und in Heubach.

Bereits 1955 hatte er einen türkischen Brieffreund aus Istanbul, mit dem er etwa für zwei Jahre eine Korrespondenz in Englisch führte.

Im Jahre 1998 besuchte er Dujan Pakünlü zum ersten Mal in Istanbul und seither sind sie wieder Freunde, die in ständigem Kontakt sind und sich auch gegenseitig besuchen.

Nach dem Abitur studierte er an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd für das Lehramt an Volksschulen, wie man damals sagte, und später dann Lehramt an Realschulen.

Sehr früh schon hatte er viele Kontakte ins Ausland. So betreute er ab 1966 amerikanische Studenten in einem Austauschprogramm, die an der Realschule Leinzell unterrichteten.

1983 übernahm er das Amt eines Seminarschuldirektors als Stellvertreter des Direktors am neu zu errichtenden Reallehrer-

Seminar in Schwäbisch Gmünd. Da ihm jedoch der Kontakt zu den Kindern sehr fehlte, kehrte er zurück an die Realschule Heubach als deren Rektor. Dort verbrachte er die letzten sehr schönen 17 Jahre seines Berufslebens.

In diesen 17 Jahren war ihm der Kontakt zu fremden Ländern, der Schüleraustausch mit Frankreich, England, der Ukraine und Polen ein besonderes Anliegen.

In dieser Zeit bereicherten auch türkische Lehrer die Schularbeit. Zusammen mit Süheylya Reyhan kam es zu einigen sehr schönen Begegnungsnachmittagen mit türkischen Eltern und dem gesamten Lehrerkollegium, die sehr viel zu einem besseren Verständnis beitrugen. Eine Reise führte sie auch nach Istanbul.

In den Jahren während seiner Tätigkeit an der Realschule Heubach besuchten Schüler aus 16 verschiedenen Nationen die Schule. Den größten Anteil dabei hatten türkische Schüler, die größtenteils sehr fleißig und angenehm waren.

So war es für ihn auch selbstverständlich, dass die türkische Gemeinde, die damals noch keine Moschee hatte, einen Unterrichtsraum abends als Gebetsraum benutzen konnte.

Da er in seiner Jugend bewusst erlebt hatte, welchen positiven Einfluss der Kontakt zu fremden Menschen hatte, war es für ihn immer ein besonderes Anliegen, bei der Integration ausländischer Mitbürger behilflich zu sein.